

Schweizer Pelzbauern?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Pelzbauern?

AUFNAHMEN VON HS. STAUB
AUS DER NUTRIAFARM DES HERRN J. M. EGLI IN WIL (ST. GALLEN)



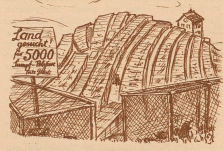
J. M. Egli in Wil, dem die ersten Zuchtversuche mit importierten argentinischen Sumpfbibern gelungen sind. Bei liebevoller Pflege werden die schönen Tiere schnell wie Hasen.

Man spricht von Groß- und Kleinbauern, von Wein- und Kartoffelbauern, warum nicht auch von Pelzbauern? Der Sumpfbiber als Pelzträger des Kleinbauern soll in der Schweiz eingeführt werden.

Wird der neue Erwerbszweig Hunderten von Pelzbauern zu einer lohnenden Existenz verhelfen; der notleidenden Bergbevölkerung, den verschuldeten Kleinbauern, vielen von der Wirtschaftskrise betroffenen Arbeitern und Angestellten? Die ersten



Ein guter Freund von Landwirt Goddi, seine Grosswurst aufzugeben und eine nutria Nutriaform einzurichten.



Goddi hat ausprobiert, daß sich ein einziges Nutriaform innerhalb 4 Jahren ausbreiten vermehrt und auch sich in Millionen Nidchen vor, wie das sein Cambertor aussen werde

Eine Sumpfbiber- oder Nutriaform von zürka 50 Paaren. Die Pelztiere leben in wildem Zustande an Wasserfällen oder Lagunen. Sie gedeihen in der kältesten Luftströmung in Gebirgen besser als in der Freiheit.

Versuche sind gegliedert, das Pelztier fühlt sich in der Schweiz wie in Argentinien, seiner Heimat, wohl, und wer weiß, ob der Pelzmarkt nicht bald von schweizerischen Pelzbauern besiedelt werden wird? Die Sumpfbiberzucht erfordert lange nicht das Kapital wie bei andern Edelpelzarten, z. B. beim Silberfuchs, Silberdachs oder Nerz, so daß sich auch der Kleinbauer ohne große Anschaffungskosten eine Farm einrichten kann.

Durch die Initiative eines Schweizer, Augusto Huber aus Mar del Plata, ist der Sumpfbiber in Argentinien überhaupt erst als Pelztier auf dem Weltmarkt eingeführt worden. Das Tier gehört als Nagetier in die Familie der Tragtieren. Die ersten spe-



Der jährliche Bedarf an Nutriafellern wird auf 5-6 Millionen Stück geschätzt. Die Kleinfurte der Kälber und weichen Pelzschur und verarbeitet zu zu Camisetas, Halbkollern, Manteln, Krägeln und Mützen. Ein Damennutzen aus Nutriafell kostet einige tausend Franken

nischen Einwohner verwechselten es mit dem Fischotter und nannten es Nutria. Der Name ist ihm geblieben, und wenn eine reiche Dame einen Sumpfbiber - Pelzmantel für 3000-4000 Franken kauft, so bekommt sie eben einen Nutria-Pelzmantel. Früher massenhaft in Erdhauen an Wasserfällen und Lagunen wild lebend, setzten außer den natürlichen Feinden, den Hasen, Füchsen, Wildkatzen und Raubvögeln, hauptsächlich die Jäger dem

wertvollen Pelztier zu. Alles wurde totgeschlagen, was einem Fischotter ähnlich sah - bis die argentinische Ausfuhr die 1914-1918 im Jahresdurchschnitt 536888 kg Nutria pelz betrug, sich 1924 bis 1928 auf 35186 kg reduzierte. Dieser verminderten Ausfuhr sieht die andauernde Nachfrage nach Nutria pelzen gegenüber, die man jährlich auf fünf bis sechs Millionen Stück schätzt.

Bei oberflächlicher Beobachtung erscheint das rohe Nutriafell nichts weniger als wertvoll. 3-6 cm lange Borsten von schmutzgrüner Farbe bilden das Oberhaar. Sie werden in einem Schwelprozess abgerupft, worauf feines dichtes Unterhaar von angenehmer blaugrauer oder schiefergrauer Farbe zum Vorschein kommt. Farbe und Länge des Grundhaars bestimmen den Wert des Fells, der zwischen 20 und 120 Franken schwankt.

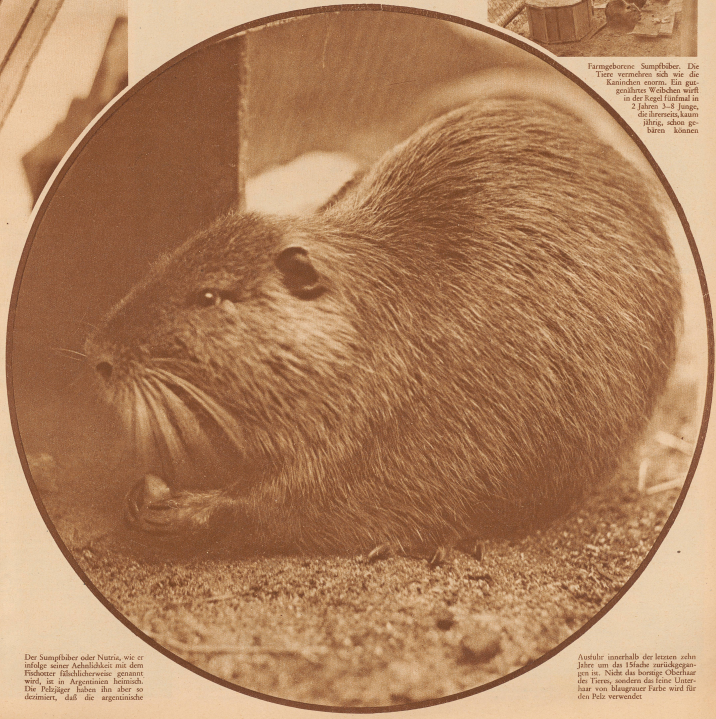
Der Sumpfbiber ist ein sehr genügsames und widerstandsfähiges Tier, das Gräser, Wurzeln,

Knochenstrücker, Schilf u. a. m. z. B. in reichlicher Verschnallung, mit Belagung frisst. Die Weibchen gebären mit Periostridien über acht Junge, die ihrerseits schon nach acht Monaten zum Gebären reif sind. Wenn man beobachtet, daß ein Weibchen in der Regel in 2 Jahren fruchtbar wird und daß die Tragzeit 4 Monate 20 Tage beträgt, so kann man sich von der enormen Vermehrung der Nutria eine Vorstellung machen.

Es hängt von den weitem Erfolgen der ersten schweizerischen Nutriazüchter ab, ob es auch bei uns in der Schweiz Pelzbauern geben wird.



Farnegeborene Sumpfbiber. Die Tiere vermehren sich wie die Kanarienvogel. Ein gutgeborenes Weibchen wirft in der Regel fünfmal in 2 Jahren 3-8 Junge, die bereits, kaum über ein Gebären können



Der Sumpfbiber oder Nutria, wie er infolge seiner Ähnlichkeit mit dem Fischotter fälschlicherweise genannt wird, ist in Argentinien heimisch. Die Pelztierchen haben ihn aber so dominiert, daß die argentinische

Arbeiter innerhalb der letzten zehn Jahre um das 10fache zurückgegangen ist. Nicht das brennende Oberhaar der Tiere, sondern das feine Unterhaar von blaugrauer Farbe wird für die Pelz verwendet.